

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** mit der tagl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tagl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 281. **Sprechstunde** nur montags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 281. **Geschäftszeit** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Insertats** werden die 6spaltigen Zeilen mit 90 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 206.

Dresden, Dienstag den 7. September 1915.

26. Jahrg.

## Zöllnerische Pläne. — Englischer Kreuzer und deutsches Tauchboot versenkt. — Amerika und Deutschland.

Die Idee eines Wirtschaftsbündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hat erst hell und klar geleuchtet und mancher wohlmeinende Entusiast, der das von allen erstrebte Ziel allein sah und darüber die zu ihm leitenden Wege vergaß, hat die enge Waffenbrüderschaft des Augenblicks in einen dauernden Zustand eng verbundener wirtschaftlicher Arbeitsgemeinschaft verwandeln wollen.

Doch wurde es von der Idee einer vollen Zollunion immer stiller und stiller. Auch der andere Gedanke, eine Zwischenglinie einzuführen, war bald erloschen. Zurück blieb allein der Wunsch, die im Handelsvertrage zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn festgesetzten Zölle, die gegenüber dem autonomen Zolltarif niedriger sind, anderen, besonders den feindlichen Nationen nicht oder nur gegen besondere handelspolitische Zugeständnisse zu gewähren.

Heute stellt jeder Staat einen autonomen Tarif nach eigenem Ermessen auf. Höhe und Geltungsdauer der Zölle werden allein von ihm bestimmt. Das gibt der Handelspolitik eine große Bewegungsfreiheit, beschränkt aber die Möglichkeit einer langfristigen Kalkulation, da jeder Staat seinen Augenblick die für Handel und Industrie so überaus wichtige Zollgesetzgebung ändern kann. Daher ist das Deutsche Reich zu dem Handelsvertragsystem übergegangen. Drei Staaten binden jetzt ihre Zolltarife ganz oder teilweise, dem niedrigen auch wohl einzelne Zollsätze, um den Austausch von Waren zu fördern, die der eine Staat erzeugt, der andere nicht. So entsteht der Verträglichkeitszolltarif.

Die Weistbegünstigungsklausel, in ihrer ursprünglichen Form in der Blütezeit des Freihandels ausgebildet, begünstigt die Vorteile, die einem Staate im Handelsvertrage gewährt werden. Russland genießt auf Grund der Weistbegünstigung ohne weiteres alle handelspolitischen Vorteile, die Deutschland Oesterreich-Ungarn zugestanden hat. Es genießt auf den ersten Blick unbillig, Russland ohne besondere Gegenleistung dieselben Vorteile zu gewähren, die sich Oesterreich-Ungarn vielleicht auf Grund besonderer Zugeständnisse erworben hat.

Aber diese Beweisführung geht irre. Die Weistbegünstigungsklausel wird nicht Russlands willen im Handelsvertrage eingeleitet, sondern aus dem eigenen Interesse Deutschlands; erstens, um den deutschen Erzeugern die gleichen Bedingungen des wirtschaftlichen Verkehrs wie den anderen Nationen zu schaffen, und zweitens, um die deutschen Verbraucher vor den verhängnisvollsten Wirkungen des Hochzolltarifs zu sichern. Gewährt heute Deutschland der Donaumonarchie niedrigere landwirtschaftliche Zölle, so können diese dank der Weistbegünstigungsklausel von Russland, Rumänien und den verbleibenden Staaten vielleicht zum Heil der deutschen Verbraucher noch besser ausgenutzt werden als von Oesterreich-Ungarn, das nur noch sehr wenig Brotschrot und Vieh ausführt. Aber just das soll, wenn es nach unseren Hochzolltarifplanen geht, nicht mehr sein!

Die Bestrebungen, mit Oesterreich-Ungarn eine volle Zollunion zu bilden, wurden auf das Verlangen herabgedrückt. Die anderen Mächte von dem ihnen bisher nach der Weistbegünstigung zufließenden Genuß der von Deutschland Oesterreich-Ungarn gewährten Vorteile auszuschließen. Noch haben sich einige Enthufasteten nicht erwidern lassen! Friedrich Haumann und im engen Verein mit ihm das in manchen Kreisen so autoritative Berliner Tageblatt verletzten die Idee eines Wirtschaftsbündnisses mit Oesterreich-Ungarn um jeden Preis. Ihr Ziel war die Stärkung des politischen Bündnisses. Sie stellten die Wirtschaftspolitik in den Dienst der Staatspolitik und verfielen in das Gegenteil des bekannten Lehens Bismarcks, der die Staatspolitik unabhängig von der Wirtschaftspolitik glaubte und am liebsten um seiner autonomen Getreidezölle willen einen Zollkrieg mit Oesterreich-Ungarn geführt hätte.

Diese gutgläubigen Enthufasteten erleben jetzt eine bittere Enttäuschung, die ihnen niemand weiden soll. Sie glaubten ihrem Ideal zu dienen und sind in Wahrheit in den Dienst höchst materieller Interessen gestellt worden, die sie nie verstehen haben und die sie, wenn anders die Ehre ihres Charakters nicht geschmälert werden soll, auch nicht verstehen werden.

Herr v. Gerlach veröffentlicht in der Welt am Montag das Rundschreiben eines Verbandes der weiterverarbeitenden Industrie, in dem gegen das handelspolitische Programm des Kriegsausschusses der deutschen Industrie protestiert wird. Dieses Programm ist im Einverständnis mit den Vertretern des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des Bundes der Industriellen, des Bundes der Landwirte, der Christlichen Bauernvereine, des Deutschen Bauernbundes und des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes aufgestellt und fordert ganz besonders:

(W. L. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 7. September. (Eingeg. nachm. 3,05 Uhr.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei einem erfolgreichen Minenangriff gegen eine feindliche Sappe nördlich von Dismuiden wurden einige Belgier gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet.

Nördlich von Souchez wurde ein schwacher feindlicher Handgranatenangriff abgewiesen. Ein französischer Vorstoß bei Sondernach in den Vogesen scheiterte.

Lebhafte Feuerkämpfe entwickelten sich in der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel.

Bei einem feindlichen Fliegerangriff auf Vichtersfelde (nördlich von Roulers in Westflandern) wurden sieben belgische Einwohner getötet und zwei schwer verletzt. Deutsche Kampfflieger brachten ein feindliches Flugzeug bei Cappel (südöstlich von St. Amand) zum Absturz; die Insassen sind tot.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Die gestern auf Daubemas (südöstlich von Friedrichstadt) vorstößende Kavallerie brachte 790 russische Gefangene und fünf Maschinengewehre ein.

Ostlich und südöstlich von Grodno hat der Feind von westlich Skidel bis Wolkowysk Front gemacht. In hartnäckigen Kämpfen sind unsere Truppen im Vordringen über die Abschnitte der Byra und Kotra. Zwischen dem Njemen und Wolkowysk gewann die Armee des Generals von Gallwitz an einzelnen Stellen durch nächtlichen Ueberfall das Ostufer des Rozana-Abchnittes; es sind über 1000 Gefangene gemacht worden.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Südöstlich von Wolkowysk bis zum Waldgebiete südlich von Grotana (40 Kilometer südwestlich von Slonim) nimmt der Feind erneut den Kampf an; der Angriff der Heeresgruppe ist im Fortschreiten.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der Gegner ist aus seinen Stellungen bei Chomsk und Drohsizyn geworfen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der Kampf um den Sereth-Abchnitt dauert an.

Oberste Heeresleitung.

### Der französische Generalsstabbericht.

Paris, 7. September. Der amtliche Kriegsbericht von gestern abend lautet: Die Artilleriekämpfe dauern auf der ganzen Front an. Im Westen nördlich von Veres vorrückten unsere Batterien schweren Schaden an den Schützengräben. Im Gebiete von Roye, in der Champagne, an der Front Verdes-Beaufort, im Apremontwalde und nördlich von Jilroy war der Artilleriekampf besonders lebhaft. Auch in den Vogesen am Schragmännle und am Hartmannsweilerkopf kämpfte mit großen Bomben. Am 1. September hatten wir von demselben Tage im östlichen Abendbericht mitgeteilt, daß vier deutsche Flugzeuge die offene Stadt Lunewille bombardiert hätten. Als Vergeltungsmahnahme bombardierten heute morgen 40 unserer

Flugzeuge den Bahnhof sowie die militärischen Baracken und Anlagen von Saarbrücken. Die Flieger konnten erkennen, daß die Erfolge beträchtlich waren. Ein deutsches Flugzeug wurde bei Calais zur Landung gezwungen. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf St. Die, ohne Schaden und Verlust anzurichten.

### Steuererhöhung in London.

London, 7. September. Die Londoner Gemeindesteuer wurde um 1/4 Penny für 1 Pfund Sterling gleich 1 pro Mille erhöht, um die Kosten der durch die deutschfeindlichen Ausstellungen entstandenen Zuschüssen zu decken.

### a) Erhöhung verschiedener landwirtschaftlicher Zölle:

### b) Einschränkung der Weistbegünstigungsklausel:

c) Festlegung einer gegenseitigen deutsch-österreichischen Vorzugsbehandlung durch Erklärung einer größeren Anzahl der gegenwärtigen beiderseitigen Vertragszölle als Vorzugszölle und Erhöhung dieser Vertragszölle gegenüber allen anderen Staaten.

Die Träger des Gedankens der deutsch-österreichischen Vorzugsbehandlung sind die selben Leute, die vor dem Krieg das „Kartell der schaffenden Stände“ bildeten, auf die Sammlung aller bürgerlichen Parteien im Reichstag mit der Front gegen die Sozialdemokratie binarbeiteten und als sehr gefährliche Gegner der Gewerkschaften aufgetreten sind!

Herr von Gerlach kommentiert seine Enthüllung scharf und treffend:

Ein feines Mäuschen, das hier an den Tag kommt! Dieselben sechs mächtigen Wirtschaftsverbände, die schon auf anderem Gebiet während des Krieges zu unheilvollem Tun zusammengefunden hatten, schließen in aller Heimlichkeit einen Wirtschaftsbund zum Schaden der tiefsten Mehrheit des deutschen Volkes. Die mächtigen Herren der Industrie bewilligen der Landwirtschaft alle gewünschten neuen Zollvorteile. Die Gegenleistung der Landwirtschaft an die Industrie scheint noch nicht festgelegt zu sein. Aber weite Kreise der Arbeiterchaft werden nach den früheren Erfahrungen befürchten, daß diese Gegenleistung auf dem Gebiet der Sozialpolitik liegen soll.

Man weiß ja, mit welcher Sorge gewisse einflussreiche Industrielle auf die sozialpolitische Haltung der Behörden während des Krieges blicken.

Vergegenwärtigen wir uns die Folgen der Auslieferung des Programms!

Der Widerstand der Feinde wird auf das Äußerste gereizt, wenn ihnen ein unglücklicher Handelsvertrag droht, der ihre Wirtschaft auf mindestens ein Jahrzehnt hemmt. Offene oder heimliche Zollkriege legen den blutigen Krieg der Waffen fort und nähren die verhängnisvolle Einkoppelung der Völker in blinden Haß, der wieder Rente und Säbel losgeren läßt.

Die erhöhten Zölle verteuern die Lebenshaltung des Volkes, deren Kosten durch die Unterbrechung der Produktion und die Entwertung des Geldes unentweidlich gesteigert sind. Die nach dem Arzenei so notwendige Menschenökonomie wird ein Hirngespinnst.

Die Ausfuhr wird gehemmt. Frankreich und Russland werden sich durch Zollverhinderungen und eine unheimlich rasche Differenzierung zwischen Land- und Seereinfuhr fähigen oder wenigstens kompensationsobjekte machen müssen. Der Uebergang Englands zum Schutzzoll ist so in möglich und würde durch die deutsch-österreichische Vorzugsbehandlung hart gefördert.

Am wichtigsten ist aber, daß die Vereinigten Staaten sofort den zu diesem besonderen Zwecke bestehenden Maximaltarif anwenden würden, wenn Deutschland zu ihrem Schaden die Einfuhr landwirtschaftlicher Güter aus Oesterreich-Ungarn differenzierte.

Für all diese Schäden der deutschen Volkswirtschaft soll es aber nicht einmal ein größeres einheitliches Wirtschafts-